

Forschungsstellen in Dresden

[<https://www.saw-leipzig.de/de/projekte/kloester-im-hochmittelalter>] und

Heidelberg

| 421

[<https://www.hadw-bw.de/forschung/forschungsstelle/kloester-im-hochmittelalter>]

Projektleiter: Gert Melville

[<http://www.foveg.de/personen/melville/melville1dt.html>] (Dresden), Bernd Schneidmüller

[http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegek/histsem/mitglieder/ls_schneidmueller_kontakt.html](Heidelberg), Stefan Weinfurter

[http://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/philosophie/zegek/histsem/mitglieder/ls_schneidmueller_kontakt.html](Heidelberg)

8. Die *correctio* von Saint-Martin: Folgerungen

Historiographie nicht erinnert. Dennoch lassen sich etwas mehr als vierzig Jahre nach der Wiederbegründung der Gemeinschaft Veränderungen fassen, die sehr deutlich auf eine *correctio* hinweisen. Mitte der 1130er Jahre erfuhr die Martinsabtei unter Abt Hermann eine schwere institutionelle Krise, die sowohl im spirituellen als auch im wirtschaftlichen Bereich deutlich zu spüren war und nur durch eine *correctio* überwunden werden konnte. In Hermanns Darstellung von *correctiones* wird die Verbindung zwischen den beiden Zielrichtungen – dem *interius et exterius* – stets besonders hervorgehoben und eben dies lässt sich auch für die *correctio* seines eigenen Klosters deutlich zeigen. Die Formel einer *correctio interius et exterius* lässt sich dabei auf zwei Ebenen beziehen: zum einen auf die spirituelle Ebene. Ein äußerlich sichtbares frommes und gottgefälliges Leben konnte nur erreicht werden, wenn die Mönche über die entsprechende innere Haltung verfügten; zum andern spiegelt das *interius et exterius* die Beziehungen der inner- und außerklösterlichen Angelegenheiten wider; das heißt die Verbindung zwischen der Spiritualität einer Gemeinschaft, ihrem Besitz und dem Verhältnis zu ihrem sozialen Umfeld. Das Beispiel von Saint-Martin macht sehr deutlich, dass die innere *correctio* die Voraussetzung für alle anderen Veränderungen war. Dabei kam es aber weniger auf Detailfragen bei der Beachtung der Regel oder anderer normativer Texte an, sondern vor allem auf die nach außen hin sichtbaren Zeichen für ein frommes Leben: Die Praxis der *caritas*, die Einhaltung der Klausur, die freiwillig gewählte Armut der Brüder waren solche Zeichen, die letztlich auch maßgeblich zum Erfolg der Gemeinschaft beitrugen. Nicht zuletzt spielte bei der Bewertung einer Gemeinschaft auch jene Bezugsgröße eine Rolle, mit deren Namen sie sich und ihre Lebensweise in Verbindung brachte: In Saint-Martin war dies der Name Clunys, der als Garant für ein strenges und frommes Leben galt. Hermanns Darstellung der Geschichte Saint-Martins zeigt aber zugleich die Kehrseite eines allzu frommen Lebens der Brüder: Durch ihren Erfolg, der vor allem wirtschaftlich zu spüren war, entfernten sie sich von ihren Idealen und führten die Gemeinschaft dadurch in die nächste Krise. Die *correctio* einer Gemeinschaft generierte somit eine ganz eigene Dynamik, die den erreichten Erfolg auf längere Sicht in sein genaues Gegenteil verkehren konnte.

Mit Hermanns *Liber de restauratione* erhielt die Gemeinschaft von Saint-Martin ihr erstes großes historiographisches Werk, das zugleich ein wichtiges Medium für ihre *correctio* war. Dieses Werk zielte in hohem Maße darauf ab, Saint-Martin zu einem heiligen Ort zu stilisieren: Neben der langen Tradition heiligten vor allem die